

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 36.

Leipzig, 3. September 1909.

XXX. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Pettizeile 30 J. — Expedition: Königsstrasse 13.

Caspari, Wilhelm, Lic. Dr., Echtheit, Hauptbegriff und Gedankengang der messianischen Weissagungen Jes. 9, 1—6.
Böhmer, J. Lic. Dr., Gottes Angesicht.
Lindberg, O. E., Gudsordets utvecklingsgang i världen.
Kübel, Johannes, Geschichte des katholischen Modernismus.

Dennert, Dr. phil. E., Ist Gott tot? Gott — Welt — Mensch?
Gutberlet, Dr. Konstantin, Der Kosmos.
Sulze, D. Dr. Emil, Das rechte Verhältnis des evangel. Staates zur evangel. Schule und zur evangel. Kirche.
Franke, Th., Der Kampf um den Religionsunterricht.

Rietschel, D. Georg, Zur Reform des Religionsunterrichts in der Volksschule.
Bang, Zur Reform des Religionsunterrichts. Was soll daraus werden?
Neueste theologische Literatur.
Eingesandte Literatur.

Caspari, Wilhelm, Lic. Dr., Echtheit, Hauptbegriff und Gedankengang der messianischen Weissagung Jes. 9, 1—6.

Böhmer, J. Lic. Dr., Gottes Angesicht.

Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. 12. Jahrg.

4. Heft. Gütersloh 1908, Bertelsmann (89 S. gr. 8). 1. 20.

Die Stimmen derer, welche im Gegensatz zu der traditionellen, kritischen Auffassung die Echtheit der messianischen Weissagungen behaupten, mehren sich. Auch Casparis vorwiegend exegetische Abhandlung über die vielumstrittene Weissagung vom Anbruch der messianischen Herrlichkeit Jes. 9, 1—6 ist in diesem Sinne ein erfreuliches Zeichen der Zeit, wenn auch nicht alle Einzelerklärungen des Verf.s ungeteilten Beifall finden werden. Während die vorjesajanischen Messiasweissagungen im allgemeinen eine kriegerische, nationalbewusste Stimmung zum Ausdruck bringen, liegt in Jes. 9 nach der Darstellung des Verf.s eine bedeutsame Drehung der messianischen Erwartung vor. Als Hauptbegriff dieser Weissagung ist nämlich das an effektvolle Stelle gesetzte und wiederholte לְבַשׁוּ zu betrachten. Doch ist der „Friedefürst“ in Jes. 9. nicht etwa mit modernen Vorstellungen wie Friedenskaiser in Zusammenhang zu bringen, sondern er ist ein Ordnungspräfekt; denn der Begriff לְבַשׁוּ ist eine zusammenfassende Formel für den Zustand, den man für die Jahveanbeter und ihr Gemeinwesen erhoffte, und dieser wird als eine wirtschaftliche Wohlfahrt gedacht, die Gott durch sein Walten in der Geschichte herbeiführt und deren Bestehen begründet ist auf Vorbeugung und Niederhaltung des Unrechts (S. 23). Den Einwänden der Kritiker gegen die Authentie der vorliegenden Weissagung, die aus der Aeusserung des Propheten in c. 8, 16—18 den Schluss ziehen, Jesaja habe seine Hoffnung auf eine rein religiöse Gemeinschaft ohne politische Organisation gesetzt, sucht Caspari durch die Erklärung zu begegnen, dass der Messias in Jes. 9 gar nicht als König, sondern nur als Vezir gedacht werde (S. 17). Der Name עֲבִיר (9, 5) soll daher auch nicht ein göttliches Prädikat enthalten, sondern als Nominalsatz aufgefasst werden, der als Bezeichnung eines Untergebenen des לְבַשׁוּ die Unterwürfigkeit des Messias zum Ausdruck bringt: „Gott ist ein Held“, für dies Dogma tritt der Messias ein (S. 14, 22). Darüber ob diese Konzession nötig war, kann man freilich durchaus entgegengesetzter Meinung sein. Denn ob es sich nun um einen König oder lediglich um einen Ordnungspräfekten handeln mag, um eine wie auch immer geartete Form politischer Organisation kommt man bei dem klaren Wortlaut der Schilderung doch nicht herum. Und wird der Messias durch eine Bezeichnung wie עֲבִיר wirklich „als Untergebener charakterisiert“? Der Messias plant oder beschliesst Wunderbares genau wie Jahve selbst (Jes. 28, 29), auch wenn man die deutlich genug sprechende Parallele Mich. 4, 9 beiseite schiebt. Oder haftet dem Königstitel wirklich immer

etwas Unfrommes und Allzumenschliches an? Diese Behauptung lässt die zahlreichen, günstigen Urteile über das Königstum, die im A. T. neben der pessimistischen Betrachtungsweise ans Licht treten, ausser acht und übersieht auch wohl, dass Jesaja selbst dem heiligen Gott den Titel מֶלֶךְ beilegt (6, 5). Wenn der Prophet hier ferner der messianischen Gestalt, deren Geburt den grossen Umschwung heraufführen soll, ausdrücklich den „Thron Davids“ und eine „Königsherrschaft“ zuspricht, so darf nach unserem Dafürhalten das Fehlen des speziellen Wörtchens מֶלֶךְ als bedeutungslos betrachtet werden, und keine exegetische Kunst wird die Erkenntnis verdunkeln können, dass die Zeitgenossen Jesajas bei der vorliegenden Schilderung notwendigerweise an einen „König“ denken mussten; und dies um so mehr, wenn der Prophet, wie Caspari auch zugibt (S. 30), dabei einen Sprössling der Davidischen Dynastie im Auge gehabt hat. Die Ehrennamen, die dem Messias hier beigelegt werden, zeichnen unseres Erachtens darum vielmehr geradezu das Idealbild eines israelitischen Königs, und zu dem Ausdruck עֲבִיר gibbor wird man inmitten der übrigen, unzweideutigen Prädikate schwerlich ein anderes Subjekt als den Messias gewinnen können, zumal da die Verbindung der beiden Worte im stat. constr. durch Ez. 32, 21 sichergestellt ist. — Bemerkenswert ist endlich, dass der Verf. bei den in Blut gewälzten Mänteln, die beim Anbruch der Heilszeit verbrannt werden sollen, (9, 4) nicht an das Schlachtgetümmel, sondern an die Zwangsvollstreckungen der fremden Zivilverwaltung denkt, da die Krieger der Assyrer keine langen Gewänder getragen haben sollen (S. 38). Diese Deutung ist gewiss diskutabel, nur darf man nicht vergessen, dass man im Altertum gerade die Kriegsgeräte nach gewonnener Schlacht in einem Freudenfeuer zu verbrennen pflegte und dass die Kleidung der assyrischen Schwerbewaffneten in der Tat fast bis an die Knöchel reichte (Vgl. Bezold, Ninive und Babylon, Abbildg. 16. und 47). Dankenswerte Anregungen für die exegetische Arbeit enthält Casparis durch Gründlichkeit und Besonnenheit ausgezeichnete Abhandlung, wie die angeführten Proben zeigen, in Fülle; die wissenschaftliche Exegese wird sich des näheren damit auseinander zu setzen haben.

Böhmer will in seinem Aufsatz für das Angesicht Gottes im Alten Testament eine sinnlich-kultische, eine sinnlich-geistige und eine rein geistige Auffassung unterscheiden, ohne jedoch eine mechanische Abgrenzung oder gar eine strenge Periodisierung vorzunehmen. Die kultische wie die anthropomorphe Vorstellung von dem Antlitz Gottes haben nach der Erklärung des Verf.s im mythologischen Dunkel ihren Ursprung. Das Angesicht Jahves, das er leuchten macht (Num. 6, 25 f.), ist nämlich nichts anderes als die Sonne, die am Himmel leuchtet, und das Angesicht Jahves, das er erhebt, ist nichts anderes als die Sonne, die sich am Himmel in die Höhe hebt (S. 53); und zwar sollen die beiden Begriffe: das Gesicht „leuchten lassen“

(in Fröhlichkeit) und das Gesicht „erheben“ (in Freundlichkeit) scharf auseinander gehalten werden (S. 57). Eine besondere Erörterung erfährt sodann der locus classicus für die Objektivierung des Antlitzes Gottes Ex. 33, 12—23, der vermittelt tiefgreifender Textänderungen der Auffassung Böhmers von dem Unterschied zwischen Gott und Gottes Angesicht angepasst wird.

Wien.

Fritz Wilke.

Lindberg, O. E. (Professor vid Göteborgs högskola), Gudsordets utvecklingsgång i världen. I. De olika religionernas biblar. Stockholm 1909, Oskar Erklund (VI, 570 S. gr. 8). 6 Kr.

Was der Verf. in diesem auf drei Bände berechneten Werke will, sagt er im Vorworte. Er will zeigen, dass „Gottes Wort“ sich nicht auf die alt- und neutestamentliche Offenbarung beschränke, er will Gott darstellen „als den wahren, unparteiischen himmlischen Vater, der nicht nach Gutdünken einem bestimmten Geschlechte sein gnadenreiches Wort sendet, sondern es allen Völkern von Anbeginn der Zeiten“ in der für sie geeigneten Form schenkt. Der erste, hier vorliegende Teil behandelt nun, wie der Titel sagt, „die Bibeln der verschiedenen Religionen“. Die Inhaltsübersicht belehrt schon über den reichen Inhalt des Buches, welcher die religiösen Bücher der Ägypter, Babylonier, Perser, Inder, Buddhisten, Chinesen, Griechen und Römer behandelt und mit den heiligen Schriften der Hebräer (Altem Testament, Apokryphen und Pseudepigraphen, rabbinischer Literatur, Neuem Testament) und dem Koran abschliesst. Ein zweiter Teil, der folgen soll, wird die verschiedenen religiösen und ethischen Ideen systematisch in ihrer Entwicklung bei den einzelnen Völkern und Religionen verfolgen, u. a. die Ideen von Gott, Unsterblichkeit und Auferstehung, dem Wesen des Bösen, Erlösung und Erneuerung, Gebet, Mysterien und Wunder, dem Wesen der Seele, den ethischen Prinzipien u. a. Ein dritter und letzter Teil soll dann Schlüsse aus dem Vorhergehenden ziehen und Ausblicke geben, wie die religiösen Ideen und das geistige Leben sich möglicherweise in den kommenden Zeiten ausgestalten wird.

Der Geist, in dem das Buch geschrieben ist, charakterisiert sich am einfachsten mit des Verf.s eigenen Worten: „Alles weist darauf hin, dass das Alte anfängt, etwas „Vergangenes zu werden“, und dass wir sehnsüchtige Hände ausstrecken nach neuen Gesichtern, neuen tragenden Gedanken, neuen erhebenden und umschaffenden Kräften. — Möchte der Geist Jesu Verheissung erfüllen, dass er komme und uns in alle Wahrheit leite“. Der Verf. will hieran bauen, indem er die Religionshistorie in einem Volksbuche im guten Sinne des Wortes darzustellen sucht: „die Religionshistorie müsste hinauf aufs Katheder und die Schulbank, aber ohne unfruchtbaren Dogmatismus . . . als ein lebendiges Wort an das Geschlecht: ein lebendiges Wort von der Wanderung des lebendigen Gotteswortes durch die Welt“.

Der vorliegende erste Teil des Werkes kann bezeichnet werden als eine ganz kurz gefasste Literaturhistorie der religiösen Schriften aller höheren Religionen. Die behandelten Themen sind zu zahlreich, als dass ein Eingehen auf Einzelheiten hier möglich wäre; auch würde eine kritische Behandlung solcher Einzelheiten in keinem Verhältnis stehen zu der Kürze, mit der die Dinge bei Lindberg dargestellt sind. Dass wir bei dem durch seine gelehrten Arbeiten, z. B. seine angefangene „Vergleichende semitische Grammatik“ rühmlichst bekannten Verf. eine sachkundige und vielfach auf selbständigen Studien ruhende Darstellung erhalten würden, war von vornherein vorauszusehen. Lindberg steht in jedem Punkte bewusst auf den Arbeiten der neueren Kritik, die er in jener für die skandinavischen Religionsforscher charakteristischen, massvollen und positiv-interessierten Weise vertritt. Ich gestehe, dass ich in einer grossen Zahl literarkritischer Einzelfragen anderer Meinung bin, ohne hier darauf eingehen zu können. Den Zweck, den der Verf. im Auge hat, erfüllt sein Buch gewiss, dass es, ähnlich wie das (von Rothstein ins Deutsche übersetzte) schöne Werk des Engländers Robertson Smith über das Alte Testament in besonnener Weise weitere Kreise mit dem heutigen Stande der wissenschaftlichen Kritik unserer religiösen Urkunden be-

kannt macht. Gerade in den skandinavischen Ländern dürfte das Buch eine Mission nach zwei Seiten hin haben, indem es nicht nur gegen einen auch dort kürzlich sich regenden Radikalismus eine Handhabe bietet, sondern auch wirkliches Wissen in vielen, diesen Problemen rein unwissend und deshalb ablehnend gegenüberstehenden Laienkreisen verbreiten hilft. G. Hölischer.

Kübel, Johannes (Pfarrer in München), Geschichte des katholischen Modernismus. Tübingen 1909, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (XII, 260 S. gr. 8). 4 Mk

Der katholische Modernismus, der noch vor zwei Jahren weiteste Kreise mit Interesse und Spannung erfüllte, gehört jetzt schon der Vergangenheit an. Sicherlich aber wird er wiederkommen. Wann und in welcher Form, lässt sich freilich nicht einmal vermuten. Die religiöse und theologische Geisteswelt des Katholizismus ist auch mit Index und Motuproprios auf die Dauer von den sie umrauschenden protestantischen Strömungen nicht zu isolieren. Denn dass diese Bewegung nicht aus innerkatholischer Entwicklung kommt, sondern in den Einwirkungen protestantischer Wissenschaft und Frömmigkeit wurzelt, kann nicht zweifelhaft sein. Gehören doch auch zu ihren Führern Konvertiten wie Hecker und der kürzlich verstorbene Tyrrell.

Die eigentümliche Erscheinung des Modernismus hat auch in protestantischen Kreisen lebhaft Beachtung gefunden, wie ein Blick in die Literatur zeigt. Das vorliegende Buch erfüllt in vortrefflicher Weise die Aufgabe einer klaren und objektiven Orientierung. Die einzelnen Persönlichkeiten, die Gruppen und der Verlauf treten deutlich hervor. Mit besonderer Ausführlichkeit ist Deutschland und hier vor allem Schells Idealkatholizismus behandelt, ebenso Frankreich.

Auf die Schilderung des Modernismus folgt die Darstellung des Kampfes gegen ihn. Die Aktenstücke kann man jetzt in willkommener Zusammenstellung in Wiegands „Kirchlichen Bewegungen“ (I, Leipzig 1908) finden. Der Verf. wirft die Frage auf, ob die Encyclica Pascendi als infallibel anzusehen sei, und entscheidet sich gegen eine solche, z. B. auch von Hauck vertretene, Annahme. Eine sichere Entscheidung ist hier aber überhaupt nicht zu treffen, weil die Infallibilität kein scharf umrissener Begriff ist. In jedem Falle aber ist die Autorität jener Enzyklika eine hohe.

In einem Schlussabschnitte „Die Zukunft des Modernismus“ spricht der Verf. die Meinung aus, dass ein Sieg des Modernismus, also die Herstellung eines geläuterten, dem Geistesleben der Gegenwart angepassten Katholizismus, die protestantische Kirche empfindlich treffen würde. In diesem Urteile ist ausser acht gelassen, dass die Verwirklichung der Ideale des Modernismus den historischen Katholizismus zertrümmern würde, und dass das neue Gebilde — wenn es überhaupt je kommen sollte — sicherlich für uns keine Gefahr oder auch nur eine ernsthafte Gegnerschaft sein würde.

Dem trefflichen, sehr empfehlenswerten Buche geht ein ausführlicher Literaturnachweis voraus: Belege und Exkurse schliessen es ab. Victor Schultze.

Dennert, Dr. phil. E., Ist Gott tot? Gott — Welt — Mensch? Drei Kernfragen der Weltanschauung naturwissenschaftlich beleuchtet. Stuttgart 1908, Max Kiemann (142 S. gr. 8). 2 Mk.

Diese drei Vorträge des bekannten Apologeten sollen „in grossen Zügen zeigen, dass und wie man von dem modernen Weltbild aus zu einer wohlbegründeten theistischen Weltanschauung gelangen kann“. Der erste: „Gott! Dürfen wir noch an ihn glauben?“ beginnt mit einer ergreifenden Schilderung der von der modernen Naturwissenschaft mit ihren „ehernen Naturgesetzen“ geschaffenen Anschauungen. Dennert versteht die erbarmungslose Härte des mechanistischen Atheismus trefflich vor die Augen zu malen. Wenn er aber dann seine Unterscheidung bringt, dass das Weltbild immer „physisch“ bleiben, d. h. „natürlichen Charakter haben und die Summe dessen darstellen müsse, was die Wissenschaft in mühsamer Arbeit den Geheimnissen der Natur abgerungen“ habe und

dass dagegen die Weltanschauung immer „metaphysisch“ und deshalb eine Sache des Glaubens bleiben müsse, so muss ich gestehen, dass ich bei dieser Unterscheidung die logische Klarheit und Schärfe vermisste. Auch ein blosses Weltbild kann niemand erfassen, es geschähe denn gedankemässig und dann bedeutet das Weltbild zugleich eine mehr oder weniger ausgebildete Weltanschauung. Und dass eine solche immer metaphysischer oder übersinnlicher Natur oder eine Sache des Glaubens sein müsse, ist eine sehr gewagte Behauptung, obgleich ich zugebe, dass Häckel u. a. an den Glauben ihrer Anhänger sehr starke Anforderungen stellen. Aber dies gehört deshalb noch lange nicht zum Begriffe einer Weltanschauung. Besser gelungen ist die Verteidigung der Zielstrebigkeit und Zweckmässigkeit der Welt als der Beweise für die Wahrscheinlichkeit der Existenz eines Schöpfers. Der zweite Vortrag „Die Welt! wie ist sie entstanden?“ beschäftigt sich mit der Entwicklungslehre von der Entwicklung des Sonnensystems an bis zur Deszendenzlehre und schliesst mit dem Hinweise auf die Theorie von Georg Wallace, nach welcher das ganze Weltall nur den Rahmen bildet, der das Menschendasein auf unserer Erde ermöglicht. Im dritten Vortrage „Der Mensch! Woher? Wohin?“ soll die bisher durchgeführte hohe Wahrscheinlichkeit des Daseins eines Gottes zur völligen Gewissheit gesteigert werden. Der Mensch ist „Persönlichkeit“, „selbstbewusster Geist“. „Wenn ein Gott ist und wenn er Geist ist, dann muss er Beziehungen finden zu unserem Geist, dann aber muss auch der allein überzeugende Beweis für sein Dasein ein Erleben seines Geistes in unserem Geiste sein, dann muss er uns . . . anrühren . . . in unserem sittlichen Willen“. Aber über diese „felsene Erfahrung Gottes im Innenleben kann einzig und allein nur derjenige reden, der sie gemacht hat“. So kommt Dennert bei seinem Gottesbeweis schliesslich beim subjektiven religiösen Erlebnis an. Es soll das kein Vorwurf gegen ihn sein, zumal ich seine Persönlichkeit und seinen unermüdeten Eifer sehr hoch schätze! Aber man wird mich nicht missverstehen, wenn ich sage: darin liegt nicht gerade eine Stärke, sondern eher eine Schwäche seiner Position gegenüber seinen andersgesinnten Kollegen, mit denen er auf dem Gebiete der Naturwissenschaft zugunsten der Anerkennung des Christentums kämpft.

Stuttgart.

Dr. Fr. Walther.

Gutberlet, Dr. Konstantin (Professor der Apologetik in Fulda), *Der Kosmos, sein Ursprung und seine Entwicklung*. Paderborn 1908, Ferdinand Schöningh (VII, 625 S. gr. 8). 10 Mk.

Wenngleich uns Evangelische beim Anblicke des bischöflichen Imprimatur an der Spitze eines Buches immer ein gewisses Unbehagen beschleicht, so kann ich doch dem vorliegenden Werke eine grosse Sachlichkeit nachrühmen. Der Verf. handelt in sieben Kapiteln über „Ursprung der Welt“, „Ursprung des Weltlaufes“, „Bildung des Kosmos“, „Ursprung des Lebens“, „Differenzierung der Organismen“, „Die Pflanze“ und „Das Tier“. Er verfügt über eine grosse Belesenheit und obwohl seine Stellungnahme auf dem Boden der christlichen Weltanschauung bei einem evangelischen Beurteiler vielfach den Eindruck hervorruft, dass er die Kraft der Beweisgründe seiner Gegner zu gering einschätzt, so tragen seine Darlegungen doch stets einen besonnenen nüchternen Charakter. Er ist in der von P. Wasmann S. J. befürworteten Weise Anhänger der Entwicklungslehre, aber im übrigen korrekter Theist, der besonders an den modernen atheistischen Ideen eine scharfe, aber berechnete Kritik übt. Spuren einer offenen Geltendmachung des katholischen Autoritätsprinzips habe ich nicht gefunden.

Stuttgart.

Dr. Fr. Walther.

Sulze, D. Dr. Emil (in Dresden), *Das rechte Verhältnis des evangel. Staates zur evangel. Schule und zur evangel. Kirche*. Dargelegt mit Rücksicht auf die Erfahrungen, die in dem gegenwärtig im Königreich Sachsen entstandenen Kampfe um den Religionsunterricht der Volksschule sich ergeben haben. (Sonderabdruck aus

den „Protestantischen Monatsheften“ 1909, Heft 3—4.) Leipzig 1909, Heinsius (30 S. gr. 8). 60 Pf.

Franke, Th. (in Wurzen), *Der Kampf um den Religionsunterricht*. Kulturwissenschaftliche Grundlegung des Religionsunterrichts. Leipzig 1909, Karl Merseburger (96 S. gr. 8). 1.20.

Rietschel, D. Georg (Geh. Kirchenrat u. ord. Prof. d. Theologie in Leipzig), *Zur Reform des Religionsunterrichts in der Volksschule*. Sind die Zwickauer Leitsätze des Sächsischen Lehrervereins geeignet, als Grundlage für die Umgestaltung des Religionsunterrichts zu dienen? Leipzig 1909, Hinrichs (59 S. gr. 8). 60 Pf.

Bang (Schulrat, Kgl. Bezirksschulinspektor in Dippoldiswalde), *Zur Reform des Religionsunterrichts*. Ein Wort an alle, die unser Volk lieb haben. Dresden 1908, A. Huhle (31 S. gr. 8). 50 Pf.

Was soll daraus werden! Gegen die Zwickauer Thesen. Von Freunden der christlichen Volksschule. Leipzig 1909, Wallmann (32 S. 8). 10 Pf.

Lauter Schriften zum sächsischen Schulstreite, die zur Genüge besprochen und daher nur kurz zu kennzeichnen sind. Sulze wird, indem er seine Gedanken von Kirche und christlichem Staat auf die gegenwärtige Lage überträgt, zum Eideshelfer der Zwickauer Propheten. Was er über die „Heilstatsachen“ ausführt, ist das Bemerkenswerteste, freilich auch Unzureichendste: Von keinem Christen, also auch keinem Lehrer, angezweifelt sind die „höchsten Heilstatsachen“, das Wirken Gottes, des Richters und Erlösers, in unseren Seelen und die in Jesu Person offenbarte absolute Religion und Sittlichkeit. Aber auch in den „umstrittenen“ Heilstatsachen (Opfertod, Gottessohnschaft, leibliche Auferstehung Jesu) weiss der Verf. allgemeine Übereinstimmung zu konstruieren, indem der geschichtlich-religiöse Inhalt derselben „vertieft“ — wir würden sagen: verflacht — wird und die von der Kirche zu ihrem Verständnis geschaffenen „physischen oder metaphysischen Hilfsbegriffe“ — wir würden sagen: der Kern der Heilstatsachen — abgelehnt werden. Franke fasst als Kulturpädagoge die Sache unter neuen und interessanten Gesichtspunkten an, kommt aber in streng sachlicher Gedankenentwicklung und übersichtlicher Gliederung zu dem alten Ergebnis, dass es für den Unterricht eines kindesgemässen Aufbaues auf bekennnistreuer Grundlage bedarf. Als allerdinglichste, leicht zu verwirklichende Forderung unterstreichen wir die Schaffung rechter Religionslehrer bzw. die Herausbildung eines gesonderten Religionslehrstandes. Rietschels Vortrag ist von der Tagung der Meissner Konferenz her bekannt. Unerbittlich geht er in umfassender Kritik namentlich der zweiten und fünften These zu Leibe und erweist geradezu zwingend, in gründlichster Abrechnung mit der „Leipziger Lehrerzeitung“, auf Grund eines überreichen Materials, wie verschwommen, vieldeutig und unzulänglich die Leitsätze sind. Gern würde man erfahren, ob und wie der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins zu den radikalen Anschauungen des Leipziger Flügels Stellung genommen hat. Mit der achten These, die den Einklang mit den gesicherten Ergebnissen der Bibelwissenschaft fordert, setzt sich in anerkennenswerter Belesenheit ein Leipziger Volksschullehrer, Felix Lederer, auseinander (Leipzig 1909, Költz; 50 Pf.), dessen überzeugender Nachweis von der Unsicherheit der Ergebnisse bei seinen Standesgenossen hoffentlich Beachtung findet. Bang schrieb sein herzenswarmes, ernstes Mahnwort schon vor Ausbruch des Streites, aber im Blicke auf die Reformbewegung. Als springenden Punkt in ihr stellt er heraus, nicht ein neues Evangelium zu finden, sondern das alte mit alten erprobten Mitteln einer neuen Zeit in neuer Weise zu verkündigen. Des Näheren führt er seinen Plan in seinem „Religionsunterrichtlichen Neubau auf altem Grunde“ (1909) aus. „Was soll daraus werden?“ fragen Freunde der christlichen Schule in schwerer Sorge, wenn sie an die Auslegung des Zwickauer Programms durch die Lehrer und an seine wirkliche Bedeutung und Tragweite denken. Irren wir nicht, geht diese Schrift aus den Kreisen des jungen Evangel.-Luther. Schulvereins hervor. Hoffentlich lässt er dieser ersten Flugschrift weitere folgen, die gleich ihr sich zu weitester Verbreitung eignen.

Kotelow.

Eberhard.

Neueste theologische Literatur.

Philosophie. Bücherel, Philosophisch-soziologische. XV. Bd. Starbuck, Prof. Dr. Edwin Diller, Religionspsychologie. Empirische Entwicklungsstudie religiösen Bewusstseins. Mit Vorwort v. Prof. William James. II. Bd. Unter Mitwirk. v. G. Vorbrodt übers. v. Past. Frdr. Beta. Leipzig, Dr. W. Klinkhardt (VII u. S. 197—455 gr. 8). 4.50. (Vollständig in 1 Halbfrz.-Bd. 11 M) — Schütz, Wern, *Die Religion der Tat!* Hrg. v. der Ortsgruppe Düsseldorf des deutschen Monistenbundes. Düsseldorf, Schmitz & Olbertz (VIII, 155 S. gr. 8). 3 M — Volkman, Paul, *Fähigkeiten der Naturwissenschaften u. Monismus der Gegenwart*. Vortrag, m. e. Nachwort versehen. Leipzig, B. G. Teubner (38 S. 8). 1 M — Wize, Kasim. Filip, *Abriß e. Wissenschaftslehre der Aesthetik*. Berlin, R. Trenkel (178 S. gr. 8). 5 M
Schule u. Unterricht. Baumgarten, Prof. Dr. O., *Neue Bahnen*.

Der Unterricht in der christlichen Religion im Geist der modernen Theologie. 2., erweit. Aufl. Tübingen, J. C. B. Mohr (IV, 135 S. gr. 8). 1.40. — **Behandlung**, Die, des sechsten Gebotes in der Prima höherer Lehranstalten in vierfacher Ausführung. [Aus: „Monatsbl. f. d. kath. Relig.-Unterr. an höh. Lehranst.“] Köln, J. P. Bachem (S. 161—253 gr. 8). 1.20. — **Beier**, Dir. Geh. Rechngr. Adf., Die höheren Schulen in Preussen (f. die männliche Jugend) u. ihre Lehrer. Sammlung der hierauf bezügl. Gesetze, Verordngn., Verfüggn. u. Erlasse, nach amtl. Quellen hrsg. 3., gänzlich durchgearb. u. verm. Aufl. Halle, Buchh. des Waisenhauses (XXIV, 1218 S. Lex.-8). 18 \mathcal{M} — **Boeck**, Dr. W., Das Mitleid bei Kindern. Ergebnisse e. Umfrage. (Diss.) Giessen, v. Münchow (114 S. gr. 8). 2.40. — **Boës**, Lehr. Geo., Die seelische Entwicklung des Kindes im vor-schulpflichtigen Alter u. ihre Unterstützung durch die Kleinkinderschule. Cöthen, P. Schetler's Erben (VIII, 80 S. 8). 1.50. — **Cremer**, Rekt. Ernst, Die Schule im Kampfe gegen den Schmutz in Wort u. Bild. Nach e. Vortrage. Düsseldorf, L. Schwann (36 S. 8). 50 \mathcal{M} . — **Glattfelder**, Abg. Dr. Ant., Das Lehrerbildungsgesetz vom 26. V. 1909, das Lehrerpensionsgesetz vom 6. VII. 1885—10. VI. 1907 nebst dem Ruhegehaltskassengesetz vom 23. VII. 1893, das Lehrerwitwen- u. Waisen-Fürsorgegesetz vom 4. XII. 1899—10. VI. 1907 f. den praktischen Gebrauch erläutert. Düsseldorf, L. Schwann (VII, 179 S. kl. 8). Kart. 1.60. — **Hartmann**, Ob.-Lehr. Dr. Ernst, Systematisches Repetitorium der Geschichte der Pädagogik in Frage u. Antwort f. die pädagogischen Prüfungen. 2. Aufl. Berlin, R. Trenkel (IV, 251 S. 8). Geb. in Leinw. 3.80. — **Hilfsbüchlein** f. den Religionsunterricht in evangelischen Volksschulen. Zusammengestellt v. Düsseldorf evangel. Lehrern. 5. Aufl. Düsseldorf, H. Michels' Nachf. (92 S. 8). Kart. 50 \mathcal{M} . — **Jos**, fr. Dir. des Oberschulr. Wirkl. Geheimr. Aug., Die Mittelschulen im Grossherzogt. Baden. Entwicklungsgang, Einrichtg., Leitg. u. Verwaltg. derselben, aus amtl. Quellen dargestellt. 2. Tl. (Ergänzungsbd.): Lehramt an Mittelschulen; Berechtigung der Mittelschulen. Karlsruhe, J. Lang (VII, 160 S. 8). 2.50. — **Keller**, Pfr. Präp.-Anst.-Vorst. K., Handbuch f. den Unterricht in der biblischen Geschichte. Zum Gebrauch in Präparandenanstalten bearb. Neues Testament. Münster, Aschendorff (IV, 261 S. 8 m. 6 [1 farb.] Karten m. 5 Bl. Text). 2.20. — **Klotzsch**, Geh. O.-Reg.-R. vortr. Rat Georg, Gesetz üb. das Dienstestkommen der Lehrer u. Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen vom 26. V. 1909 (GS 93) mit Ausführungsanweisung u. e. Anh. Für den prakt. Gebrauch erläutert. Berlin, C. Heymann (VIII, 259 S. 8). Kart. 4 \mathcal{M} . — **Leimbach**, weil. Geh. Reg.- u. Prov.-Schulr. Lic. Dr. Carl L., Leitfaden f. den evangelischen Religionsunterricht in den höheren Lehranstalten. Neu bearb. u. hrsg. v. Gymn.-Oberlehr. Paul Berth. Schmidt. Vorstufe. Ausgewählte biblische Geschichten des Alten u. Neuen Testaments f. die Vorschule sowie in Sexta u. Quinta. Mit 1 Karte v. Palästina u. 1 Abbildg. des Salomon. Tempels. 2., verb. Aufl. Ausg. A. Hannover, C. Meyer (XI, 164 S. gr. 8). Geb. 1.25. — **Orendl**, Pfr. G., Leitfaden zum Unterricht in der evangelischen Sittenlehre. Im Anschluss an Dr. R. Rothe's theologische Ethik abgefasst. 3., durchgeseh. Aufl. Nagyszeben (Hermannstadt), J. Drotleff (VI, 64 S. gr. 8). Kart. 1.60. — **Prüfungsordnung**, Badische, f. das Lehramt an höheren Schulen vom 21. III. 1903 in der Fassung vom 16. VII. 1906 Freiburg i. B., Speyer & Kaerner (20 S. 8). 50 \mathcal{M} . — **Quellschriften**, Pädagogische. Hrsg. v. Sem.-Dir. Dr. Herm. Walsemann. 1. Tl.: Comenius: Informatorium der Mutterschule. — Fénelon: Ueber die Erziehung der Töchter. — Salzmann: Krebsbüchlein. Konrad Kiefer. — Fröbel: Menschen-erziehung. Hannover, C. Meyer (VIII, 248 S. gr. 8). 2.40. — **Robels**, Reg.- u. Schulr. Dr. Karl, Das Lehrerbildungsgesetz vom 26. V. 1909, f. Lehrer, Lehrerinnen, Schulleiter, Schulinspektoren u. Ortsschulbehörden erläutert. 4. Aufl. Breslau, F. Hirt (62 S. 8). 60 \mathcal{M} . — **Schmidt**, Sem.-Dir. Ludw., Das königl. evangelische Lehrerseminar in Bitou von 1859 bis 1909. Festschrift zu seiner 50-jähr. Jubelfeier. Mit 4 Abbildgn. u. 4 Grundrissen. Breslau, F. Hirt (79 S. 8). 1 \mathcal{M} . — **Schreck**, Frz., Gesetz üb. das Dienstestkommen der Lehrer u. Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen Preussens vom 26. V. 1909. Hrsg. u. nach den stenograph. Berichten beider Häuser des Landtages, sowie nach den Erklärgn. der Regierungskommissare m. Erläutergn. u. ausführl. Bemerkgn. versehen. Eilenburg, C. M. Offenbauer (VIII, 88 S. kl. 8). Kart. 1 \mathcal{M} . — **Sprengel**, Frauensch.-Leiterin Auguste, Die allgemeine Frauenschule. Die Fortsetzg. der höheren Mädchenschule. Leipzig, B. G. Teubner (II, 84 S. 8). 1.20. — **Thesen**, Die Zwickauer, u. Geh. Kirchenrat D. Rietschel, ord. Prof. der Theologie an der Universität Leipzig. Material zur Beurteilg. des Streites um den Religionsunterricht in der Volksschule. Hrsg. vom Leipziger Lehrer-Verein. Leipzig, A. Hahn (160 S. 8). 40 \mathcal{M} . — **Volksschul-lehrer-Besoldungsgesetz**, Das neue preussische, vom 26. V. 1909 nebst dem Gesetz betr. Kommunalsteuerprivileg der Beamten, Elementar-lehrer u. älteren Kirchendiener u. Servisklassen-Einteilung. Berlin, L. Schwarz & Co. (45 S. 16). 75 \mathcal{M} . — **Werther**, Rekt. a. D. Dr. Werner, Gesetz üb. das Dienst-Einkommen der Lehrer u. Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen vom 26. V. 1909. Aus der Begründg., den Kommissions-Verhandlgn. u. anderen Quellen erläutert. Berlin, Geschäftsstelle des „Reichsboten“ (IV, 59 S. 8). 75 \mathcal{M} . — **Willmann**, Otto, Didaktik als Bildungslehre, nach ihren Beziehungen zur Sozialforschung u. zur Geschichte der Bildung dargestellt. 4. verb. Aufl. Braunschweig, F. Vieweg & Sohn (XXVII, 677 S. gr. 8). 9 \mathcal{M} .

Allgemeine Religionswissenschaft. Reinhardt, Dr. Ludw., Die Urreligion der Germanen. (Bibliothek der Aufklärg.) Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag (47 S. 8). 60 \mathcal{M} .

Judentum. Berliner, Prof. Dr. A., Abhandlung üb. den Siddur des Schabtei ha-Sofer aus Przemysl auf Grund der einzigen Handschrift in der Bibliothek des Bet ha-Midrash in London. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (XVIII, 82 S. gr. 8). 4 \mathcal{M} . — **Breuer**, Dr. Raph., Die fünf Megilloth, übers. u. erläutert. 3. Tl.: Klagelieder. Frankfurt a. M., A. J. Hofmann (VIII, 96 S. gr. 8). Geb. in Leinw. 1.85. — **Nordau's**, Max, zionistische Schriften. Hrsg. vom zionist. Aktionskomitee. Köln, Jüd. Verlag (VI, 402 S. u. S. III—V gr. 8 m. Bildnis). 2 \mathcal{M} . — **Quellen u. Forschungen** zur Geschichte der Juden in Deutsch-Oesterreich. Hrsg. v. der histor. Kommission der israelit. Kultusgemeinde in Wien. II. Bd. Schwarz, Dr. Ign., Das Wiener Ghetto, seine Häuser u. seine Bewohner. I. Das Judenviertel in der inneren Stadt bis zu seiner Aufhebg. im J. 1421. Nach den Eintragn. der Wiener städt. Grundbücher u. anderen archival. Quellen. — II. Die Judenstadt im unteren Werd. 1625—1670. Das Grundbuch der Judenstadt (1632). — Urkundliche Nachrichten zur Geschichte der Judenhäuser. — Die auf Juden bezügl. Eintragn. des städt. Totenprotokolls 1648—1669. Mit 2 Plänen u. 7 Textabbildgn. Wien, W. Braumüller (XII, 314 S. gr. 8). 6 \mathcal{M} . — **Tolstoi**, Graf J., Der Antisemitismus in Russland. Uebers. v. Rechtsanw. Dr. Arcadius Silberstein. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (138 S. 8). 1.50. — **Wünsche**, Aug., Aus Israels Lehrhallen. IV. Bd. (1. Hälfte.) Kleine Midraschim zur jüd. Ethik, Buchstaben- u. Zahlen-Symbolik. Zum ersten Male übers. Leipzig, E. Pfeiffer (VI u. S. 1—144 gr. 8). 3.80.

Frauenfrage. Liebrecht, E., Das Buch der Frau. Frauenberufe. 1.—3. Aufl. Berlin, Modern-pädagog. u. psycholog. Verl. (123 S. 8). 1.20. — **Schlatter**, Dora, Frauenwege u. Frauenziele. Ein Buch f. die Frauen. Lengerich, Bischof & Klein (148 S. kl. 8). 1.40.

Eingesandte Literatur.

Praktische Theologie: Stuhmann, Heinrich, Das moderne Jungmännerproblem und seine Lösung. Viertes Tausend. Barmen-U., Verlag des Westdeutschen Jünglingsbundes (58 S. gr. 8). 80 Pf. — **Plattner**, Maurus, Gotteslob. Predigten auf die Feste des Herrn. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Freiburg i. B., Herder (XIII, 431 S. gr. 8). 5,40 Mk.

Philosophie: Kröger, Otto, Die Weltanschauung des absoluten Idealismus. Ein Beitrag zur Erkenntnis der Wesenseinheit der Welt. Bad Sachsa im Harz, Hermann Haacke (79 S. gr. 8). 2 Mk.

Verschiedenes: Penschke, Julius Fritz, Der Bauernsohn. Roman. Prenzlau, A. Mieck (188 S. gr. 8). 2 Mk.

Vor kurzem erschien:

Lutherische Rechtfertigungslehre oder moderne Heiligungslehre?

Ein Beitrag

zum Uerständnis der modernen Heiligungsbewegung
mit besonderer Berücksichtigung des Buches von
Ch. Jellinghaus: „Das völlige, gegenwärtige Heil
durch Christum“.

Von

Lic. theol. **Ernst Rietschel**

Pfarrer in Sachsendorf, Kgr. Sachsen.

Preis 50 Pf.

Ferner erschien:

Zwei Briefe eines jüdischen Getauften

von

Dr. Sigismund Sussmann-Heynemann.

2. erweiterte Auflage.

(Nach dem Tode des Verfassers mit seinem Bildnis versehen.)

Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.